

ZUKUNFT MÜNSTER 2050

QUARTIERSENTWICKLUNG IN DER MOSELSTRASSE

DOKUMENTATION DER AUFTAKTVERANSTALTUNG

(Oktober 2021)

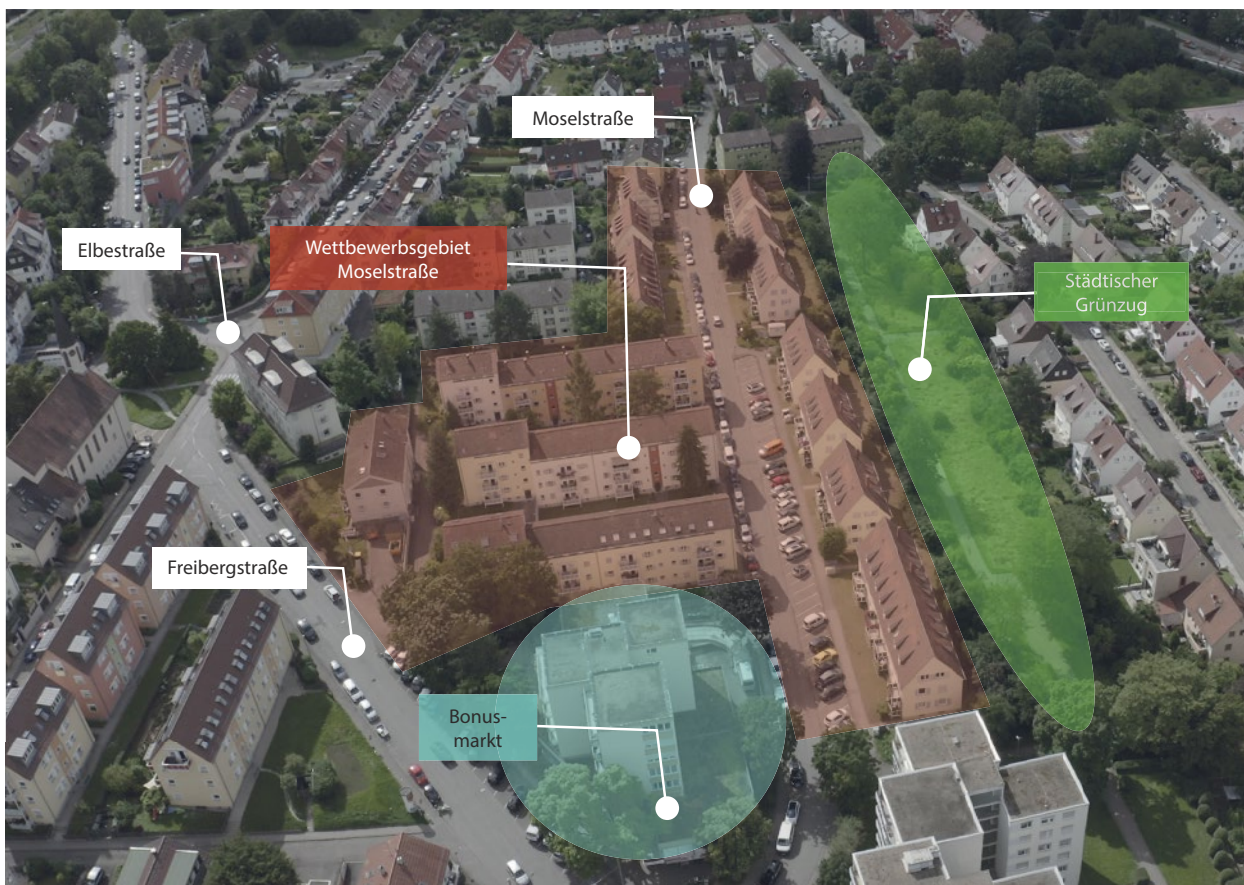
MÜNSTER FIT FÜR DIE **ZUKUNFT MACHEN –
GEMEINSAM** MIT IHNEN!

WORUM GEHT ES?

Die Baugenossenschaft Münster am Neckar eG (BGM) entwickelt unter dem Titel „Zukunft Münster 2050“ das Gebiet rund um die Moselstraße zu einem zukunftsfähigen Wohnquartier für die jetzige Mieterschaft, aber auch für künftige Mieterinnen und Mieter. Es werden rund 230 neue bedarfsgerechte, komfortable und zeitgemäße Wohnungen für alle Lebensphasen entstehen. Die Entwicklung erfolgt in mehreren Bauabschnitten, damit die Mieterinnen und Mieter gut innerhalb des Quartiers umziehen können. Neben Wohnraum soll das neue Quartier auch Raum für öffentliche und gemeinschaftliche Nutzungen bieten. Daher wird nicht nur das Gespräch mit der Mieterschaft, sondern auch mit aktiven Bürgerinnen und Bürgern aus dem Stadtbezirk gesucht.

Dabei stehen folgende Fragestellungen im Mittelpunkt: Wie sieht die Zukunft des Wohnens und Zusammenlebens in Stuttgart-Münster aus? Welche Bedarfe gibt es vor Ort? Wie kann das Wohnen bezahlbar bleiben und dabei gleichzeitig in der Qualität gesteigert werden? Wie können qualitätsvolle Freiflächen und Orte der Begegnung und Kommunikation entstehen?

Um diese Themenstellungen anzugehen und gemeinsam mit den Projektbeteiligten, Interessierten aus dem Stadtbezirk sowie den Mieterinnen und Mietern ins Gespräch einzusteigen, fand am 25. Oktober 2021 die Auftaktveranstaltung statt.



WAS FAND STATT?

Am 25. Oktober 2021 fand im Feuerwehrmuseum in Stuttgart-Münster von 18:30 bis 20:30 Uhr die offizielle Auftaktveranstaltung zum Projekt „Zukunft Münster 2050“ statt. Die Auftaktveranstaltung bot neben einem Grußwort von Baubürgermeister Peter Pätzold und einer Podiumsdiskussion insbesondere für interessierte Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit zum Austausch über die Entwicklung in der Moselstraße. Ziel war es, die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen und Mieter*innen vor Ort in den Prozess einfließen zu lassen. Diese bilden die Grundlage für vertiefende Workshops und werden anhand von Leitsätzen in die Auslobungsunterlagen für den Architektenwettbewerb im nächsten Frühjahr eingespeist.



GRUSSWORT

Michael Rosenberg-Pohl, geschäftsführender Vorstand der Baugenossenschaft Münster eG und Baubürgermeister Peter Pätzold

Michael Rosenberg-Pohl, geschäftsführender Vorstand der Baugenossenschaft Münster eG, begrüßte die Teilnehmenden und freute sich über die rege Beteiligung. Er betonte die Bedeutung des Projektes für die Baugenossenschaft Münster eG.

Anschließend folgte das Grußwort von Peter Pätzold. Der Stuttgarter Baubürgermeister lobte das hohe Engagement der Baugenossenschaft Münster am Neckar im Projekt und das Vorgehen im Hinblick auf den Einbezug der Mieterschaft, der Nachhaltigkeit und den Beitrag zur Schaffung von mehr Wohnraum. Darüber hinaus denke die Baugenossenschaft auch über die Entwicklung von Wohnraum hinaus und berücksichtige auch Themen wie den öffentlichen Raum und Begegnungstätten. Damit entspreche das Projekt den Idealvorstellungen der Stadt und leiste einen wichtigen Beitrag aus und für Münster.



■ Michael Rosenberg-Pohl



■ Peter Pätzold

MODERIERTE PODIUMSDISKUSSION ZUM AKTUELLEN PROJEKTSTAND



■ Moderation:
Dr. Sven Fries, Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries



■ Sven Lehmann, nebenamtlicher Vorstand der BGM und Mieter im Quartier



■ Manfred Kanzleiter, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Baugenossenschaft Münster am Neckar eG (BGM)



■ Renate Polinski, Bezirksvorsteherin Bezirksamt Münster



■ Corinna Althanns, Stadtverwaltung Stuttgart, Abteilungsleiterin Städtebauliche Planung Neckar



■ Andreas Hofer, Intendant und Geschäftsführer der Internationalen Bauausstellung 2027 (IBA '27)

STATEMENTS DER PODIUMSTEILNEHMENDEN

Bei der Podiumsdiskussion äußerten sich die Projektbeteiligten aus verschiedenen Blickwinkeln über das konkrete Vorhaben und die Chancen, aber auch Herausforderungen bei der künftigen Quartiersentwicklung.

Manfred Kanzleiter hob den Beitrag des Projektes zur Schaffung von innerstädtischem und dringend benötigten Wohnraum hervor. Perspektivisch werde mit ungefähr 60 neuen Wohnungen geplant.

Corinna Althanns fügte hinzu, dass es neben der Schaffung von Wohnraum auch aus städtischer Sicht wichtig ist, sowohl den öffentlichen Raum als auch die privaten Grünflächen aufzuwerten. So sollen neue Begegnungs- und Kommunikationsorte geschaffen werden.

Auch Renate Polinski betonte, dass der neue Wohnraum vor allem bedarfsgerecht ausgestaltet werden solle, sowohl für Seniorinnen und Senioren als auch für Familien. Dabei solle an differenzierte Wohnangebote gedacht werden, wie an Pflege-WGs und auch an größere Wohnungen für Familien.

Sven Lehmann brachte die Perspektive der Mieterinnen und Mieter in die Diskussion mit ein. So sprach er von unterschiedlichen Sorgen und Ängsten, die von Seiten der Mieterschaft an ihn herangetragen werden. Diese Sorgen betreffen zum einen die künftige Bezahlbarkeit des Wohnraumes, aber auch Sorgen vor Entwurzelung. Dabei habe die Mieterschaft auch Angst vor Veränderungen, die durch die Teilnahme des Projektes im IBA-Netz entstehen.

Andreas Hofer, Intendant der IBA'27, entgegnete, dass es nicht das Ziel der IBA sei, experimentelle Hochrisikoprojekte zu realisieren, sondern gemeinsam zu lernen, wie man mit den sozialen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen umgehen wolle. Dabei gehe es darum, nachhaltigen, preisgünstigen und attraktiven Wohnraum zu schaffen, die jetzigen Bedürfnisse der Menschen im Blick zu behalten und somit bestehende Angebote zu ergänzen und zu erweitern.



WAS SIND DIE ZENTRALEN ERGEBNISSE?



Im Zentrum der Podiumsdiskussion und der anschließenden Murrelunden standen die Themenbereiche „Wohnumfeld und Einbettung ins Quartier“, „Orte der Begegnung und der Kommunikation“, „Freiraumqualitäten“ und „Mobilität im Quartier“. Unter der Leitfrage „Was ist Ihnen bei der Quartiersentwicklung in der Moselstraße besonders wichtig?“ waren die Teilnehmenden angehalten, ihre Ideen, Wünsche, aber auch ihre Vor-Ort-Erfahrung einzubringen.

Dabei haben viele Bürgerinnen und Bürger die bestehende Gemeinschaft im Quartier hervorgehoben. Diese gelte es beizubehalten und zu stärken. Dabei wurde oftmals der Wunsch nach Orten der Begegnung und der Kommunikation geäußert, welche für alle Zielgruppen attraktiv sind und auch die jüngere Generation miteinbeziehen. So können alltägliche Treffpunkte geschaffen werden, wie beispielsweise Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum oder auch ein Quartiers-Café.

Sehr geschätzt wird auch von vielen Bürgerinnen und Bürgern die naturnahe Lage durch den städtischen Grünzug. Es sei wünschenswert, dass dieser aufgewertet wird und sich mehr ins Quartier öffnet. Generell wird ein begrüntes, offenes und helles Quartier begrüßt, welches qualitätsvolle Freiräume für alle Generationen, z.B. in Form von Sport- und Spielflächen, anbietet. Dabei soll eine Balance zwischen privaten und öffentlichen Grünflächen gefunden werden.

Vor allem für die anwesende Mieterschaft war das Thema Wohnen wichtig. Zentral dabei vor allem die weitere Zusage des bezahlbaren Wohnraumes. Dieser solle zudem attraktiv, barrierefrei (barrierearm) sein. Bei der Wohnausstattung wünschten sich viele Mieterinnen und Mieter Mitspracherecht. Auch das Teilen von Räumlichkeiten und Gütern wurde thematisiert – hierbei war insbesondere beim Thema des Teilens von alltäglichen Gütern eine gewisse Skepsis bei



einigen Mieterinnen und Mietern erkennbar. Flexible und differenzierte Wohnformen sollen Bedarfe von unterschiedlichen Zielgruppen decken. So soll das Angebot nicht nur alters-, sondern auch familiengerecht sein.

Es gilt zudem, eine gute Mobilitätslösung zu finden, um die Autonomie der älteren Personen vor Ort zu sichern und das Quartier fit zu machen für die Mobilität der Zukunft, wie beispielsweise durch E-Mobilität und nachhaltige Angebote über die individuelle Mobilität hinaus. Es gilt außerdem eine Balance zu finden zwischen der Schaffung von verkehrsfreien Räumen und Abstellflächen für Fahrräder, Kinderwägen, Rollatoren sowie zugängliche, oberirdische Stellplätze.

Auch äußerten sich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ihre Bedürfnisse im Hinblick auf das gemeinsame Vorgehen im Projekt. Eine transparente Kommunikation durch die Baugenossenschaft Münster am Neckar über den gesamten Prozess hinweg sei erwünscht, insbesondere umfassende Informationsangebote rund um den anstehenden Architekten-Wettbewerb, Mitbestimmungsmöglichkeiten für die Mieterinnen und Mieter sowie Unterstützung beim Umzugsmanagement.

ZENTRALE THESEN

A. WOHNEN

- Der Wohnraum soll bezahlbar bleiben.
- Die Mieterschaft wünscht sich eine umfassende Kommunikation und Unterstützung beim Umzugsmanagement.
- Mitbestimmung bei Zuschnitt und Ausstattung der neuen Wohnungen ist gewünscht.
- Gegenüber dem Teilen von alltägliche Gütern ist eine gewisse Skepsis vorhanden.
- Der Wohnraum soll qualitativvoll/attraktiv sein.
- Der Wohnraum soll klimafreundlich sein.
- Es soll Wohnraum für familiengerechtes Wohnen entstehen.
- Es soll altersgerechter Wohnraum entstehen (barrierefreier/ barrierearmer Wohnraum).
- Gemeinsame Wohnformen werden gewünscht (Jung und Alt, WGs).
- Gemeinschaftsräume für flexible Nutzungen sollen entstehen.
- Gästezimmer zur temporären Nutzung sollen das Mietwohnungsangebot ergänzen.
- Die Nahversorgung und soziale Infrastruktur im Quartier soll erhalten bzw. verbessert werden.

B. BEGEGNUNG UND KOMMUNIKATION

- Es sollen mehr Treffpunkte im Alltag geschaffen werden durch Sitzmöglichkeiten im Freien, Gemeinschaftsräume, ein Quartiers-Café, Repair-Café oder Tauschbörsen.
- Es sollen Begegnungs- und Aufenthaltsangebote auch für junge Leute entstehen, um Münster attraktiv für die junge Generation zu machen.
- Es sollen Flächen für Veranstaltungen und Feste im Freien entstehen.
- Die Gemeinschaft im Quartier wird hervorgehoben und soll künftig weiter gestärkt werden.

C. FREIRAUM

- Der städtische Grünzug wird als wichtiger Bestandteil des Quartiers empfunden und soll neugestaltet, zum Quartier hin geöffnet und insgesamt aufgewertet werden.
- Der öffentliche Freiraum soll Raum für alle Generationen bieten: Einen Spielplatz für die Kinder ebenso wie Treffpunkte für Jugendliche, aber auch Flächen für gemeinschaftliche Aktivitäten wie Gärtnern sollen entstehen.
- Der öffentliche Raum soll intensiv begrünt werden, Sicherheit bieten sowie offen und hell gestaltet sein.
- Es soll einen guten Mix zwischen privaten und öffentlichen Grünflächen geben.

D. MOBILITÄT

- Mobilitätsdienstleistungen zur Sicherung der Autonomie im Alter, z.B. durch Shuttle-Services, sind erwünscht.
- Das Quartier soll fit gemacht werden für die E-Mobilität durch adäquate Stellplätze und Ladestationen für PKW/E-Bike/ Lastenräder.
- Einfach zugängliche, oberirdische Stellplätze sollen zumindest für Senior*innen, Lieferverkehr, Pflegedienste und Besucher*innen erhalten bleiben.
- Sichere Abstellflächen für Fahrräder, Kinderwagen, Rollatoren sollen geschaffen werden.
- Es werden verkehrsberuhigte Zonen gewünscht.
- Grundsätzlich besteht Interesse an Sharing- und Pooling-Angeboten als nachhaltige Ergänzungen für die individuelle Mobilität

E. SONSTIGE IDEEN UND ANLIEGEN

- Die Bürgerschaft wünscht sich umfassende Kommunikation und Unterstützung beim Umzugsmanagement

DAMIT KEINE IDEE UND ANREGUNG VERLOREN GEHT – DER IDEENPOOL:

Im Folgenden wurden alle gesammelten Ideen zusammengefasst. Diese wurden den Oberkategorien "Wohnen", "Begegnung und Kommunikation" sowie "Freiraum und Mobilität" zugeordnet. Die den Thesen untergeordneten Stichwörter skizzieren die Äußerungen der Bürgerinnen und Bürger.

A. WOHNEN

- Der Wohnraum soll bezahlbar bleiben.
 - Bezahlbarkeit x3
 - Rohstoffkosten
 - Nebenkostenverhältnis anpassen
 - Was wird für Bezahlbarkeit getan?

- Der Wohnraum soll qualitativ/attraktiv sein.
 - moderner Schallschutz-Standard
 - Wohnqualität beibehalten
 - „My home is my castle“
 - Übergang EG – Freiraum
 - „Concierge“ – durchgängige Abgabestation
 - keine Hochhäuser
 - schöne Häuser
 - nicht zu dicht

- Der Wohnraum soll klimafreundlich sein.
 - Klimaneutralität
 - Baustoffrecycling

- Es soll Wohnraum für familiengerechtes Wohnen entstehen.
 - familiengerechtes Wohnen x3
 - Familienwohnungen (2+Kinder)
 - Spielräume mit Betreuung

- Es soll altersgerechter Wohnraum entstehen (barrierefreier/barrierearmer Wohnraum).
 - Senioren-WGs x2
 - altersgerechtes Wohnen
 - Barrierefreiheit
 - Autonomie im Alter
 - Pflege-Wohngruppen
 - Öffnung des Quartiers in Pflegerichtung

- Gemeinsame Wohnformen werden gewünscht (Jung und Alt, WGs).
 - unterschiedliche Wohntypologien
 - Wohnen für Jung und Alt
 - unterschiedliche Anforderungen nach Lebensphasen

- Gemeinschaftsräume für flexible Nutzungen sollen entstehen.
 - Dachflächennutzung für Mieter*innen x3
 - Gemeinschaftsräume (Spielen, Kochen, Reden) x3
 - flexible Grundrisse
 - flexible Lösungen

- Es gibt unterschiedliche Auffassungen, welche Güter geteilt werden sollen.
 - Waschmaschine teilen (?)
 - Gemeinschaftswaschmaschine (-)

- Gästezimmer zur temporären Nutzung sollen das Mietwohnungsangebot ergänzen.
 - Gästezimmer (gemeinschaftlich) x3

- Mitbestimmung bei Zuschnitt und Ausstattung der neuen Wohnungen ist gewünscht.
 - Balkone x3
 - Abstellraum x2
 - Mitsprache bei Gestaltung
 - Überforderung durch Abstraktion der Aufgabe am Tisch: „Für die Planungen gibt es doch Architekten und Stadtplaner wie Sie, was sollen wir dazu beitragen? Wir möchten erstmal sehen, was all die Ideen bedeuten und dann mitwirken.“
 - fester Stauraum wie bspw. Einbauschränke in der Wohnung
 - ausreichende Größe der Nebenräume für Wäsche, Trockner, Waschmaschine
 - Wohnungstauschmöglichkeit

B. BEGEGNUNG UND KOMMUNIKATION

- Es sollen mehr Treffpunkte im Alltag geschaffen werden durch Sitzmöglichkeiten, Gemeinschaftsräume, ein Quartiers-Café, Repair-Café oder Tauschbörsen
 - Repair-Café x3
 - Tauschbörsen x2
 - 2-3 Räume für Kindergeburtstage, Familienfeiern x2
 - Begegnungsstätte für alle („Gravitationsort“) x2
 - Secondhand-Laden
 - Quartierskühlschrank

- Bücherecke, Mitspracherecht Küche
 - nicht-kommerzieller Nachbarschaftstreff (Mehrgenerationen)
 - Einweihung durch Stadtteilstadt(e)
 - Sitzmöglichkeiten vor dem Haus
- Es sollen Begegnungs- und Aufenthaltsangebote auch für junge Leute entstehen, um Münster attraktiv für die junge Generation zu machen.
 - mehr Kultur
 - junge Menschen im Viertel einbeziehen
 - junge Leute nach Münster locken
 - Treffpunkte für Jung & Alt
- Es sollen Flächen für Veranstaltungen und Feste im Freien entstehen.
 - Quartiers-Café (gerne draußen, Cafémobil (?), Sitzmöglichkeiten) x2
 - Fläche für Veranstaltungen x2
- Die Gemeinschaft im Quartier wird hervorgehoben und soll künftig weiter gestärkt werden.
 - Mehr Füreinander & Miteinander x2
 - Erhalt der Quartiersgemeinschaft x2
 - Selbstorganisation der Bewohnerschaft
 - Zusammenschluss der Gemeinschaft fördern
 - Mehr Rücksichtnahme in der Gemeinschaft
 - Vernetztes, durchmischtes, funktional-dichtes Quartier

C. FREIRAUM

- Der städtische Grünzug wird als wichtiger Bestandteil des Quartiers empfunden und soll neugestaltet, zum Quartier hin geöffnet und insgesamt aufgewertet werden.
 - Grünzug neu gestalten/öffnen/aufwerten x7
 - ansprechende Möblierung (Freiräume und Grünzug) x2
 - zusätzliche Lichtquellen im Grüngürtel
 - Aufwertung
- Der öffentliche Freiraum soll Raum für alle Generationen bieten: Einen Spielplatz für die Kinder ebenso wie Treffpunkte für Jugendliche, aber auch Flächen für gemeinschaftliche Aktivitäten wie Gärtnern sollen entstehen.

- Spielplatz (+) x4
 - Treffpunkte für Jugendliche (14+) x4
 - Freiräume als Spielflächen (z.B. Schachbrett) x2
 - Freiraumangebote für alle Generationen x2
 - Tischtennisplatte
 - Kommunikationstreffpunkt im Quartier
 - kindgerecht
 - Lesegarten
 - „Haltepunkte“: Sitzgelegenheiten
- Der öffentliche Raum soll intensiv begrünt werden, Sicherheit bieten sowie offen und hell gestaltet sein.
 - intensive Begrünung x4
 - helles, sicheres Umfeld x3
 - schöne Plätze / Mikro-Plätze im Quartier x2
 - Eine „Mitte“/ Orts-/Quartiersmitte x2
 - „Quartier im Quartier“ (-)
 - Sauberkeit des öffentlichen Raums
 - soziale Kontrolle (?)
 - Klimaneutralität
- Es soll einen guten Mix zwischen privaten und öffentlichen Grünflächen geben.
 - Gartenzonen/ Gemeinschaftsgärten x2
 - Mix aus öffentlichen und privaten Freiflächen
 - shared space

D. MOBILITÄT

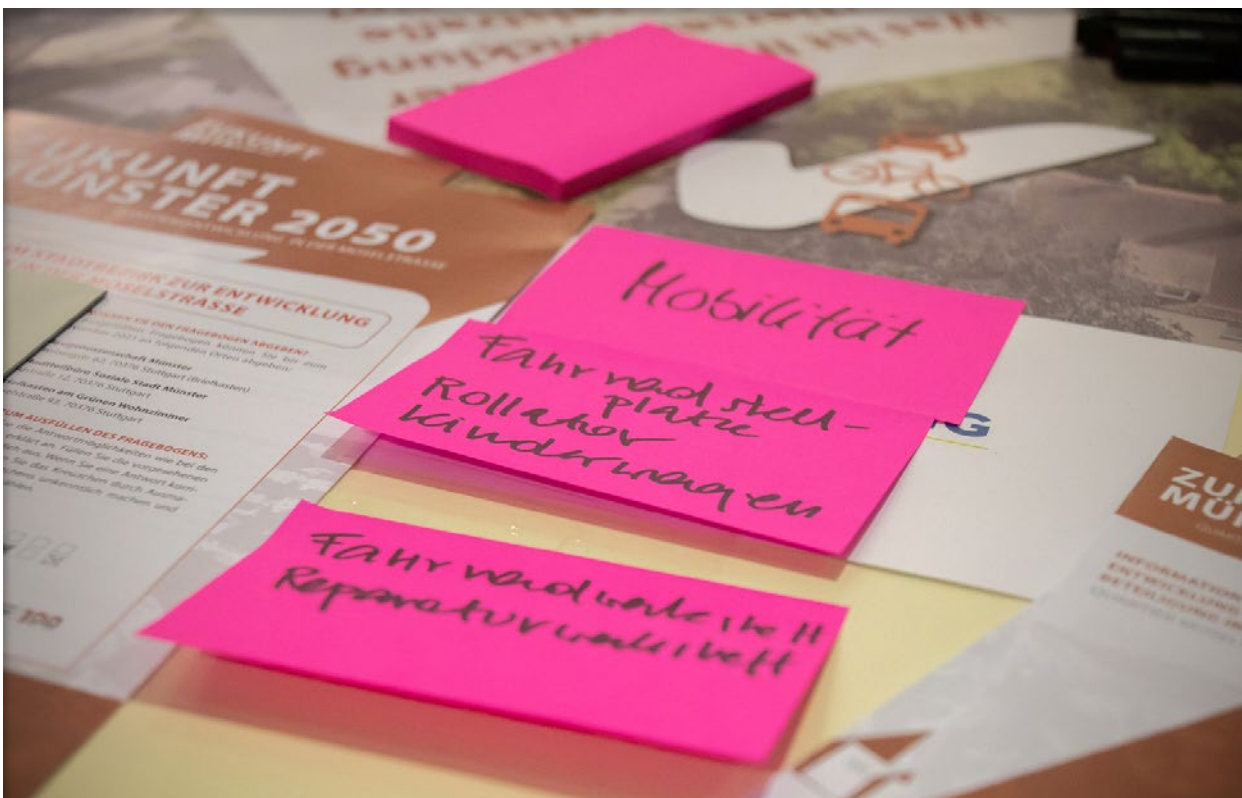
- Mobilitätsdienstleistungen zur Sicherung der Autonomie im Alter, z.B. durch Shuttle-Services, sind erwünscht.
 - Sharing-/Pooling-Angebote x3
 - kleiner Shuttle-Bus (zum Supermarkt, U-Bahn etc.) x2
 - mobile Pflegedienste (Besucherparkplätze)
 - „Umzugs-Bus“
 - ÖPNV zu teuer
- Das Quartier soll fit gemacht werden für die E-Mobilität durch adäquate Stellplätze und Ladestationen für PKW/E-Bike/Lastenräder.
 - E-Ladestationen PKW/Fahrrad (im öffentlichen Raum und in TG) x3
 - Fit für E-Mobilität
 - Parkraummanagement und -bewirtschaftung (auch für Anwohner*innen) x2

- Quartiersgarage
 - Sammelgarage für Fahrräder
- Einfach zugängliche, oberirdische Stellplätze sollen zumindest für Senior*innen, Lieferverkehr, Pflegedienste und Besucher*innen erhalten bleiben.
 - Besucherparkplätze (Kurzzeit) x2
 - mobile Pflegedienste (Besucherparkplätze)
 - Senior*innen benötigen Auto vor der Tür
 - Anlieferverkehr gute Anbindung
 - Paketstation
 - Kurzzeit-Parken
 - Lieferverkehr ggf. mit FW-Aufstellfläche koppeln
- Sichere Abstellflächen für Fahrräder, Kinderwagen, Rollatoren sollen geschaffen werden.
 - Fahrrad-Stellplätze (auch E-Bikes) x2
 - Platz für Fahrrad, Rollatoren, Kinderwagen im Inneren x2
 - sichere E-Bike-Stellplätze x2
 - Lastenräder („E-Rikscha“)
 - mobile Pfosten
 - Mobilitätsbausteine pro Bauabschnitt erproben (?)
- Es werden verkehrsberuhigte oder autofreie Zonen gewünscht.
 - Spielstraße
 - fußgängerfreundlich
 - Autos aus dem Sichtfeld
 - Durchgangsverkehr reduzieren
 - Zugang zum Neckar verbessern

E. SONSTIGE IDEEN UND ANLIEGEN

- Die Mieterschaft wünscht sich eine umfassende Kommunikation und Unterstützung beim Umzugsmanagement.
 - Beschwerlichkeit der voraussichtlich 2 Umzüge
 - Kommunikation BGM:
 - Wie sieht der Sozialplan aus? „Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, damit ich in eine Wohnung in den Neubau ziehen kann? Bekomme ich dann nur eine Wohnung mit der selben Zimmer- oder Quadratmeteranzahl, die ich heute auch habe? Kann ich den Wunsch äußern, eine größere Wohnung zu erhalten, wenn ich ggf. meine Eltern in Zukunft bei mir pflegen möchte?“
 - Wo ergeben sich Ersatzwohnungen?

- Kosten für Umzug trotz Umzugshilfe
- Die Aussagen der BG Münster zum Umzugsmanagement sind sehr vage.
- Enttäuschung bei den Mieter*innen aufgrund mangelndem Erkenntnisgewinn
- „Kann ich meine Küche mitnehmen oder werden alle Wohnungen mit Küchen ausgestattet? Was, wenn ich meine neu gekaufte Küche nicht mitnehmen kann? Werde ich entschädigt? Was, wenn ich die Küche zwei Mal umziehen muss und sie ggf. nicht in die Interimswohnung passt?“
- 10 Jahre leben inmitten einer Baustelle
- Mietenreduzierung aufgrund des Baulärms?
- Abstellflächen/Parkflächen während Bauzeit?
- Verringerung der Kosten für Stellplatz (aktuell sehr hoch) in TG? Wenn ja – um wie viel?
- Bedarf für TG-Stellplätze in Bestands-Garage der BGM, jedoch zu teuer
- „Warum erhielt ein Teil der Gebäude vor kurzem eine neue Fassade? Das war doch rausgeschmissenes Geld.“
- Wie viele Wohnungen mit wie vielen Zimmern werden errichtet?
- Mieter*innen möchten Wünsche für konkrete Wohnungen äußern können und mitbestimmen
- transparenter Prozess
- Beteiligung bis Fertigstellung
- Baumaßnahme beeinträchtigt Nachbar*innen
- kürzere Wartezeiten für Wohnungen
- umfassende Information über Wettbewerb
- Die Nahversorgung und soziale Infrastruktur im Quartier soll erhalten bzw. verbessert werden.
- Nahversorgung/Infrastruktur stärken (Bonus, Kita, Bankautomaten, Kleingewerbe) erhalten x4



Wie kann ich mich noch einbringen?

Bringen Sie sich außerdem gerne bei unserem **digitalen Expertenworkshop am Mittwoch, 17. November, ab 18:00 Uhr** ein. Bei diesem wird es neben spannenden Impulsen zur Quartiersentwicklung der Zukunft auch Raum geben für gemeinsamen Austausch.

Melden Sie sich hierzu gerne auf unserer Homepage

www.bg-muenster2050.de an.

Hier finden Sie auch alle weiteren Informationen zum Projekt.

IMPRESSUM

Herausgeber

Baugenossenschaft Münster am Neckar eG

Freibergstraße 62
70376 Stuttgart-Münster



Vertreten durch den Vorstand Michael J. Rosenberg Pohl

Telefon: 0711 / 59 50 506-0
E-Mail: info@bg-muenster.de

www.bg-muenster.de

Registergericht: Stuttgart-Bad Cannstatt, GnR 362

Projektsteuerung

Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries

Standort Baden-Württemberg
Claude-Dornier-Straße 4
73760 Ostfildern



Telefon: 0711/975749-60
E-Mail: info@stadtberatung.info

www.stadtberatung.info